

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den  
taierl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr;  
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- über den Anzeigenteil ab-  
geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,  
monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und  
-Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen  
außerhalb Preussens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platz-  
vorbehalt 25 Pf. Im Restenteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle  
soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der  
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 13. Februar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heint. Hartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 12. Februar. (W.-L.-B.).

Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem flüchtigen Maasufer, am Cauciereswalde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Zwischen Flixey und der Mosel Artillerie- und Minentampf, der sich heute Morgen, besonders in der Gegend von Remenauville, verschärfte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. In heftigen Angriffen säuberten österreichisch-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der

mazedonischen Front

nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

### Bulgarien und die Dobrudscha.

Aus Sofia wird berichtet, daß eine Deputation aus der Dobrudscha, die von Kronprinz Boris und den Gesandten Österreich-Ungarns und Deutschlands empfangen wurde, sich nach Berlin und Wien begibt, um ein Memorandum über den Einfluß der Dobrudscha an Bulgarien zu überreichen.

### Der unzufriedene Polenklub.

Die Wiener „Polnischen Nachrichten“ melden: Das Präsidium des Polenklubs erschien bei dem Ministerpräsidenten von Seidler und teilte ihm mit, daß angesichts der Veröffentlichung des Friedensvertrages mit der ukrainischen Volksrepublik, worin von römisch-katholischer polnischer Bevölkerung in überwiegender Mehrheit bewohnte Gebiete von Kongreg-Polen zugunsten der Ukraine abgetrennt würden, der ganze Polenklub sich gezwungen sehe, sowohl im Reichsrat als auch in der österreichischen Delegation zur schärferen Opposition überzugehen.

### Trozkis letztes Manöver.

Noch liegt über dem russischen Friedensproblem ein gewisses Dunkel, dessen Schleier erst gelichtet werden wird, nachdem die deutsche Reichsregierung gesprochen hat. Staatssekretär von Kühlmann dürfte sich zur Stunde unterwegs nach Berlin befinden oder dort bereits eingetroffen sein, während Herr Trozki sich wahrscheinlich auf dem Wege nach Petersburg befindet. Somit dürfte die historische Rolle, die Brest-Litowsk einige zeitlang gespielt, für absehbare Zeit ausgespielt sein. Schon gestern gaben wir der Auffassung Raum, daß die maximalistische Friedenserklärung uns nicht über die Tatsache hinwegtäuschen könne, daß die Wortführer der in Petersburg herrschenden Richtung im Herzen den „imperialistischen“ Mittelmächten keine ehrliche Friedensliebe entgegenbrachten. Die nächsten Tage werden, sobald die Regierung gesprochen hat, den Beweis erbringen, welche Wege von deutscher Seite aus eingeschlagen werden, um Trozkis Manöver zu begegnen. Solange wir nicht mit Vertretern des Reiches zu tun haben, die es, wie diejenigen der Ukraine, ernstlich mit ihren Friedensabsichten meinen, solange wird die augenblickliche Lage gegenüber der russischen Regierung sich nicht ändern können. Ein Frieden mit Machthabern, wie Trozki und Lenin würde militärisch ganz unhaltbare Zustände zeitigen und den Keim zu neuen Konflikten in sich tragen. Klarheit ist deshalb das militärische Gebot der Stunde, denn Verschiebungsmannöver, wie Trozki sie bisher getrieben, gefaltet unsere Lage nicht mehr. Diese Auffassung zieht sich wie ein roter Faden durch die Kommentare der Berliner Blätter, die mit erfreulicher Übereinstimmung der Meinung Ausdruck geben, daß die einseitige Erklärung Trozkis uns zu gar nichts verpflichten könne und daß wir politisch sowohl wie militärisch vollkommen freie Hand gegenüber Russland besitzen, sofern und solange der Waffenstillstand uns keine bestimmten Behinderungen auferlegt. Aufgrund zuverlässiger Informationen kann die „Kreuzzeitung“ mitteilen, daß auch die Oberste Heeresleitung den Trozkischen Vorschlag unter gar keinen Umständen als ein Friedensangebot betrachtet. Diese Erwartung spricht auch der „Berl. Lokalan.“ aus, der über Trozkis Beweggründe schreibt: Trozki will sich nicht dazu herbeilassen, anzugehen, daß Russland, auch das revolutionäre Russland, besiegt ist, daß es ohne Frieden nicht mehr leben könne. Er kann sich auch nicht zur Annahme von Friedensbedingungen entschließen. Nicht einmal ein billiges Kompromiß will er auf sich nehmen, und da er andererseits nicht ohne Frieden nach Petersburg zurückkehren darf, so verfallt er auf den Gedanken, ihn einseitig von sich aus als vorhanden zu verkünden und die Mittelmächte im übrigen abseits von Brest-Litowsk zu verweisen. Trozki bestimmt, daß der Kriegszustand beendet sei, und daß die russischen Streitkräfte entlassen werden sollen, verzichtet aber auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages. Dazu haben wir aber nicht seit Weiskopf-

### Der Friede mit der Ukraine.

Der Kaiser an den Reichstanzler.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Reichstanzler Dr. Grafen von Hertling folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Meldung von dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine habe ich mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit gegen Gott empfangen, der in diesen schweren Zeiten seine schützende Hand in sichtbarer Weise über Deutschland gehalten hat. Ich beglückwünsche Eure Exzellenz von Herzen zu dem bedeutungsvollen Erfolge Ihrer Politik und hoffe, daß der eben geschlossene Vertrag die Grundlage erproblicher Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem neuen Reiche wird. Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der uns umflammernde Ring dank der Siege unseres unvergleichlichen Heeres gesprengt und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbarer Nähe gerückt. Das deutsche Volk aber wird, des bin ich gewiß, freudigen Geistes und mit jener unübersteiglichen Kraft, die ihm sein gutes Gewissen, die Geschlossenheit im Innern und der Glaube an seine Zukunft verleihen, zusammen mit seinen treuen Verbündeten auch die weiteren Aufgaben erfüllen, die ihm dieser Krieg noch stellen mag.“  
gez. Wilhelm I. R.“

### Der deutsch-ukrainische Zusatzvertrag

enthält folgende Bestimmungen:

1. Aufnahme der konsularischen Beziehungen. Jeder vertragsschließende Teil wird Konsuln des andern Teiles an allen Plätzen seines Gebiets zulassen, sowie alle Schäden ersetzen, die seinem Gebiet durch völkerrechtswidrige Handlungen konsularischer Beamten des andern Teiles zugefügt sind.
2. Wiederherstellung der Staatsverträge. Die Verträge, Abkommen und Vereinbarungen, die zwischen Deutschland und Russland vor dem Kriege bestanden, treten mit der Maßgabe wieder in Kraft, daß, soweit sie für eine bestimmte Zeit unklindbar sind, diese Zeit um die Kriegsdauer verlängert wird.
3. Ersatz für Zivilschäden. Die vertragsschließenden Teile sind darüber einig, daß den beiderseitigen Angehörigen die Schäden ersetzt werden, die sie während des Krieges erlitten haben.
4. Austausch der beiderseitigen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Der bereits im Gange befindliche Austausch dienstuntauglicher Kriegsgefangener wird mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Der Austausch der übrigen Kriegsgefangenen erfolgt tunlichst bald in bestimmten, noch näher zu vereinbarenden Zeiträumen. Eine aus je vier Vertretern der beiden Teile zu bildende Kommission soll alsbald nach der Ratifikation des Friedensvertrages in Brest-Litowsk zusammentreten, um die Einzelheiten des Austausches festzusetzen. Die nach völkerrechtlichen Grundsätzen zu erstattenden Aufwendungen für die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden im Hinblick auf die Gefangenenzahlen gegen einander aufgerechnet. Die beiderseitigen internierten oder verhafteten Zivilangehörigen werden tunlichst bald unentgeltlich heimbeordert werden.
5. Fürsorge für Rückwanderer. Den Angehörigen jedes vertragsschließenden Teiles, die aus dem Gebiet des andern Teiles stammen, soll es während einer Frist von 10 Jahren freistehen, nach ihrem Stamm-land zurückzuzwandern.
6. Amnestie. Jeder Teil gewährt volle Straffreiheit den dem andern Teile angehörenden Kriegsgefangenen für alle von ihnen begangenen gerichtlich oder disziplinarisch strafbaren Handlungen. Doch können Kriegsgefangene, die sich wegen Kriegs- oder Landesverrats, vorsätzlicher Tötung, Raubes, räuberischer Erpressung, vorsätzlicher Brandstiftung oder Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchungs- oder Strafhaft befinden, bis zu ihrer Entlassung in Haft gehalten werden.
7. Behandlung der in die Gewalt des Gegners geratenen Kaufahrtschiffe und Schiffsladungen. Kaufahrtschiffe des einen vertragsschließenden

Teils, die bei Kriegsausbruch in den Häfen des andern Teiles lagen, werden ebenso wie ihre Ladungen zurückgegeben oder, soweit dies nicht möglich ist, in Geld ersetzt werden. Die als Beisen aufgebrauchten Kaufahrtschiffe der vertragsschließenden Teile sollen, wenn sie vor der Ratifikation des Friedensvertrages durch rechtskräftiges Urteil eines Preisengerichts konfiszieren worden sind, als endgiltig eingezogen angesehen werden.

8. Schlußbestimmungen. Der Zusatzvertrag tritt, soweit darin nicht ein anderes bestimmt ist, gleichzeitig mit dem Friedensvertrag in Kraft.

### Weitere Bestimmungen.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich mit der militärischen Seite des Friedensvertrages und erblicken in demselben einen Vorteil von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der ausgedehnte Bereich, in dem die Front durch den Friedensschluß zu bestehen aufgehört hat, sei einer der gefährlichsten und am härtesten umstrittenen an der Ostgrenze der Monarchie gewesen; durch den Friedensschluß dürften in absehbarer Zeit sehr große Truppenmengen von diesem Teile der bisherigen Front frei werden und in anderen Kampfgebieten verwendet werden können, wo der Feind bisher in wesentlicher Übermacht gegenüberstand.

In Budapest wehen zur Friedensfeier überall Flaggen in den Farben Ungarns und der Verbündeten.

Von den schweizerischen Blättern ist besonders das „Berliner Tagblatt“ erwähnenswert, das in dem Frieden einen starken diplomatischen Erfolg für die Mittelmächte und eine Durchbrechung des Blockaderrings der Entente erblickt. Das Blatt knüpft an die nunmehrige Zugänglichkeit der ukrainischen Kornkammer die Hoffnung, daß auch der Schweiz vielleicht dadurch in absehbarer Zukunft Vorteile in der Getreideversorgung erwachsen können.

In der schwedischen Presse wird der Friedensschluß als sehr bedeutungsvoll angesehen. Das Ereignis sei ein außerordentlicher Erfolg der Mittelmächte. Ein Teil ihrer Ostfront sei jetzt frei und eine Lücke in den Eisenring geschlagen, der sie seit Jahren umschlossen habe. Die Entscheidung im Osten sei endgiltig gefallen.

Die holländische Presse glaubt an ein bevorstehendes Bündnis zwischen der Ukraine und den Mittelmächten, um den jungen Staat vor den Bolschewiki zu schützen. Das bedeutungsvollste an dem Friedensschluß sei die Tatsache, daß die Bedrohung mit dem Wirtschaftskriege ihren Ernst verliere.

Von den dänischen Blättern ist besonders das Blatt „Politiken“ erwähnenswert, das sich mit der für die Ukraine geschaffenen Lage beschäftigt und zu dem Schluß kommt, daß die Ukrainer alles daransehen müssen, um die Bolschewiki aus dem Lande zu treiben. Das Blatt schreibt dann weiter: Die Lage im südlichen Russland ist nun derart, daß die Ukraine, Rumänien und die Mittelmächte tatsächlich die gleiche Politik verfolgen. Dem ersten Friedensschluß wird daher wahrscheinlich bald ein zweiter folgen. Nach dem Frieden mit der Ukraine folgt wahrscheinlich der Friede mit Rumänien, das in Beharrlichen Entschädigungen für die zerstörten Hoffnungen in Transylvanien suchen will. Rumänien wird sich leicht darin finden können, daß Bulgarien die ganze Dobrudscha bis zur Donaumündung behält. Diese ganze Entwicklung stärkt die Mittelmächte in hohem Grade, die jetzt schon sehr stark dastehen.

### Eine englische Stimme.

Der „Manchester Guardian“, das führende liberale Blatt Englands, sagt zum Frieden mit der Ukraine: Das Ereignis wird besonders in Frankreich einen ersten und tiefen Eindruck machen. Die französische Regierung weigerte sich, mit den Bolschewiki in Petersburg Beziehungen anzuknüpfen, aber hat sich in enge Verbindung mit der Zentralrada der Ukraine gesetzt, hat dieser 180 Millionen Frank geliehen und eine Militärkommission zur Reorganisation des Heeres gesandt. Clemenceau und Pichon waren der Ansicht, daß diese Politik die Ukraine veranlassen würde, den Krieg fortzusetzen und die Bolschewiki-Regierung zu bekämpfen. Jetzt halten die Bolschewiki die Zentralmächte hin, aber die Ukraine hat mit ihnen Frieden geschlossen.

### Der deutsch-russische Wirtschafts-Ausschuß

hat an Staatssekretär von Kühlmann folgendes Telegramm gerichtet: Eurer Exzellenz sprechen die an den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland beteiligten Kreise für die verheißungsvolle Grundsteinlegung zu einem segensreichen Weltfrieden tiefempfundenen Dank aus. Die in den Friedensverträgen mit der Ukraine festgelegten Bestimmungen geben die Gewähr, daß die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen von russischer sowohl wie von deutscher Seite und ihr weiterer Ausbau sich schnell und stetig vollziehen wird zum dauernden gemeinsamen Nutzen beider wirtschaftlich sich ergänzenden Gebiete.

ten in mäßigen Verhandlungen mit den russischen Delegationen zusammengelassen, um uns jetzt von Herrn Trotski einfach nach Hause schicken zu lassen. Die „Morgenpost“, welche Trotskis Berechtigung zu diesem Schritt bezweifelt, schreibt: Ob Herr Trotski in der Situation, in der sich Russland befindet, überhaupt berechtigt ist, eine Erklärung von der Art abzugeben, wie er sie abgegeben hat, das fragt sich. Einstweilen ist nur das eine sicher: Die Brest-Litovsker Verhandlungen mit Russland sind einzuwickeln zu Ende, und derjenige, der ihnen ein Ende gesetzt hat, ist Trotski. Der „Vorwärts“ bestätigt, daß auch die deutsche Sozialdemokratie die Befestigung jedes unklaren Verhältnisses zwischen Deutschland und Russland will, und daß sie darum nicht nur die Beendigung des Kriegszustandes wolle, sondern einen wirklichen Frieden. Wenn sie bereit sei, jeden Einfluß, über den sie verfügt, einzusetzen, um ihre Friedenspolitik zu verwirklichen, so sei doch die Vorstellung irreführend, daß die deutschen Arbeiterklassen die Macht an sich reißen könnten, um Russland beizuspringen.

## Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L.-B. meldet amtlich:

Berlin, 11. Februar, abends.

Von den Kriegshauptlagen nichts Neues.

### Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 10. Februar nachmittags lautet: Ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Neuport und Juvincourt und in der Campagne in der Gegend von Moronvilliers. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 10. Februar abends: Heftige Artilleriekämpfe auf beiden Maasuferten und in den Vogesen, in den Höhen von Bonhomme und Biola. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 10. Februar nachmittags lautet: Gestern Abend machte der Feind unter Deckung seiner Schützengrabensartillerie einen Einbruch in unsere Linien westlich von Gonnelleux; 5 der Unrigen werden vermisst. Die feindliche Artillerie hat in der Nachbarschaft des Houthoullter Waldes starke Tätigkeit gezeigt.

Englischer Bericht vom 10. Februar abends: Heute früh überfiel der Feind einen unserer Posten nordwestlich von St. Quentin. Zwei von unseren Leuten werden vermisst. Die feindliche Artillerie zeigte erhöhte Tätigkeit während des Tages in der Nachbarschaft der Straße Bapaume-Cambrai.

### Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat Januar.

Im Monat Januar hat der Gegner 81 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Davon galt es 15 dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und 14 den offenen deutschen Städten Ludwigshafen, Freiburg (je drei Angriffe), Trier (zwei Angriffe), Friedrichshafen, Raftatt, Offenburg, Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg (je ein Angriff). Bemerklich die Zahl der Angriffe gegenüber dem Vormonat (18 Angriffe) infolge der günstigeren Wetterlage bedeutend stieg, so waren doch für uns Schäden und Verluste glücklicherweise geringer als im Vormonat. Die Opfer der Angriffe waren insgesamt 5 Tote und 9 Verletzte. Der Sachschaden war in allen Fällen unerheblich; die wenigen Bomben, die auf die Werke unserer Rüstungsindustrie fielen, haben keine nennenswerte Betriebsstörung zur Folge gehabt. Der Gegner büßte bei diesen Angriffen vier Flugzeuge ein.

## Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 11. Februar meldet vom

italienischen Kriegshauptlage:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden regt Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

### Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 10. Februar heißt es: Gestern beschränkte sich die Kampfaktivität auf der ganzen Front auf häufigere und heftigere Artilleriekämpfe im Ostabschnitt des Hochplateaus von Spago und im Gebiet westlich von Crappa.

## Vom Balkan-Kriegshauptlage.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 9. Februar von der mazedonischen Front: Auf der ganzen Front mäßige Artillerietätigkeit, die zeitweise lebhafter war in der Gegend von Bitoka, im Westen des Dobropolje und im Südwesten des Doiransees. Im Norden des Lahnossees verliefen Patrouillenkämpfe zu unseren Gunsten.

## Die Kämpfe zur See.

Wieder 18 000 Tonnen!

W. L.-B. meldet amtlich:

Im östlichen Teil des Armeekanal und an der englischen Westküste vernichteten unsere U-Boote 18 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsschiffsraums.

Alle Schiffe mit Ausnahme eines Ballast führenden waren beladen. Ein etwa 5000 Brutto-Registertonnen großer Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen, ein anderer, allein fahrender Dampfer von mindestens 6000 Brutto-Registertonnen trotz starker Bedeckung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Zur Versenkung des italienischen Dampfers „Duca di Genova“

melden Lyoner Blätter, das U-Boot habe ungefähr 1000 Meilen von der Küste entfernt gegenüber dem Leuchtturm Conet das Schiff torpediert. Der Torpedo drang in den Maschinenraum ein. Der Dampfer gab drei Kanonenschüsse auf das U-Boot ab, ohne zu treffen. 1400 Überlebende wurden in einem spanischen Hafen ausgeliefert. Es gab mehrere Tote und Verwundete.

### Was die Amerikaner erfunden haben wollen!

Savas meldet aus Newyork: Der zweite Vorschlag des beratenden Marine-Ausschusses, Saunders, erklärte in einer Rede, man habe ein Mittel gefunden, um Transportschiffe unzerstörbar zu machen. Diese Erfindung ist merkwürdig schnell, wohl 24 Stunden nach der Versenkung der „Tuscania“, gemacht worden!

## Die Lage in Russland.

Die Flut der aus Russland kommenden Meldungen bestätigt, trotz aller Verdrehungsversuche der Petersburger Telegraphen-Agentur, von neuem, daß die Forderung von Meer und Volk dort ihren Gang weitergeht. Besonders in Petersburg und Moskau herrscht völlige Anarchie. Sämtliche Fabriken stehen still, die Arbeiter verkaufen die Maschinenteile, sobald von einer Wiedereröffnung der Fabriken nicht die Rede sein kann. Die Regierung selbst wie auch die Beschlüsse sind gegenüber dem Treiben der Masse völlig machtlos, die Kirchen sind, nachdem die Bolschewiki-Regierung die Beschlagnahme des Goldes angeordnet, zum größten Teil ausgeraubt. Wie bereits gestern gemeldet, hat die Regierung, der die Anarchie über den Kopf wächst, sich genötigt gesehen, über ganz Russland den verstärkten Belagerungszustand zu verhängen. Benin verbietet durch einen Rundpruch „An alle“, Gefangene und Flüchtlinge nach Petersburg oder in die hungernden Gouvernements zu bringen, da sie da wie dort dem Hungertod geweiht wären. Die Polen rücken weiter vor und haben das Gouvernement Mohilew als zu Polen gehörig erklärt und den maximalistischen Kriegsminister Kryslenko in die Kriegsgefangenschaft abgeführt. In Finnland erleiden die mordenden und sengenden Roten Garden Niederlagen auf Niederlagen. Nachdem Finnland bereits ganz in Händen der Maximalisten war, haben nunmehr die Bürger Finnlands, zur Weißen Garde zusammengeschlossen, sich kraftvoll erhoben und sind im Begriff, die Rote Garde völlig zu verdrängen. Überall, wohin man blickt, geraten die Bolschewiken ins Hintertreffen. Trotz dieser verzweifeltsten Lage betreibt die bolschewistische Regierung ihre Propaganda mit höchstem Eifer weiter fort, auch jenseits der Grenzen ihres Landes. Ein erneuter Beweis für die Niedertracht und die Unehrlichkeit, mit der die gegenwärtigen Machthaber in Russland ihre angebliche Friedensbereitschaft uns gegenüber dokumentieren, ist, wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, ein Befehl, den das russische Oberkommando veröffentlicht, und in dem es die Soldaten auffordert, die deutschen Truppen zur Befreiung ihrer Offiziere und Generäle anzuleiten. Dieser Befehl, der weitestgehend den Zweck erhalten hat, er sei im weitesten Umfange unter den deutschen Truppen zu verbreiten, stammt von einer Regierung, deren augenblickliche Vertreter es wagen, vor aller Welt den Anschein zu erwecken, als dächten sie wirklich an Frieden mit uns. Es würde nichts anderes bedeuten, als dem Giftstrom des revolutionären Internationalismus bei uns Tür und Tor zu öffnen, wenn wir der Aufrichtigkeit dieser Despoten auch nur im geringsten Glauben schenken wollten. Schon hat es den Anschein, daß Wilna nicht mehr ganz frei ist von bolschewistischem Einfluß.

Aber das Verhältnis Trotskis zur Entente lautet die Nachrichten widersprechend. Während aus Washington und Saporanda Meldungen kommen, die von einer Ausweisung der Ententegegner aus Russland sprechen, sollen, wie die „Wost. Sjt.“ erzählt, in Londoner politischen Kreisen bestimmte Nachrichten vorliegen, daß die englische Regierung mit Petersburg in besserer Fühlung stehe als früher, und daß die Kriegsziele der Entente doch jetzt anders gewürdigt würden als unmittelsbar vor dem Sturz Kerenskis. Die frühere britische Militärmission in Petersburg werde wieder auf ihre volle Höhe gebracht. Heute soll im englischen Unterhause Lloyd George eine Erklärung über die allgemeine Lage abgeben wollen. Am 25. will er vor den Gewerkschaften in Liverpool über die Notwendigkeit sprechen, sich auf einen langen und harten Krieg einzurichten. — Inwiefern diesen Nachrichten Glauben beizumessen ist, ist nicht ohne weiteres nachzuprüfen, doch deutet alles darauf hin, daß die Entente bei den gegenwärtigen Vorgängen ihre Hand im Spiele hat. Nach zuverlässigen Nachrichten ist sie gegenwärtig mit den raffiniertesten Mitteln bestrebt, eine neue Propaganda gegen die Person unseres „Ersten Generalquartiermeisters General Ludendorff in Szene zu setzen. „Weg mit Ludendorff!“ heißt die Parole, für die sie jetzt arbeiten lassen will. Damit wendet sie eines der hinterlistigsten Mittel an, um Deutschland zu schwächen, indem sie den Versuch unternimmt, aus des Führers zu berauben, der als rechte Hand Hindenburgs für das deutsche Volk unersetzlich ist. Man erfährt auch aus diesem Beispiel wieder, wessen wir uns von unseren Feinden zu versehen haben und wie weit sie noch davon entfernt sind, das Ziel verloren zu geben.

## Provinzialnachrichten.

Schwef, 9. Februar. (Stadttratswahl.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zum beschlossenen Stadtrat Herr I. Steinerlechner Einde aus Bauslau gewählt.

Gründung eines Liberalen Vereins. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde nachts bei dem Besitzer Penner in Neu-Rösland ausgeführt. Die Diebe erbeuteten allein an barem Gelde 1500 Mt. in 100- und 50-Mark-Scheinen. Ferner entwendeten sie eine goldene Damenuhr an silberner Kette, ein goldenes Armband, Bett- und Leibwäsche, drei Damenmäntel und Stiefel im Werte von etwa 1000 Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Die Gründung eines Liberalen Vereins wurde am Sonnabend in Gradenz unter großer Beteiligung vollzogen. In der Gründungsversammlung teilte der Leiter, Stadtrat und Bezirksleiter Herzfeld-Gradenz, mit, daß man nicht den Burgfrieden wolle, sondern der Notwendigkeit der Zeit folgen wolle. Die Patenschaft des neuen Vereins, der sich sofort an den Liberalen Verband der Provinz Westpreußen angeschlossen habe, sei von dem Danziger Verein, als der Hochburg des Liberalismus, übernommen worden. Stadtrat K. u. m. a. n. Danzig begrüßte den neuen Verein mit dem Wunsch, daß es zur Sammlung aller liberalen Kräfte kommen möge. Parteisekretär K. u. m. a. n. Danzig erläuterte in einleitender Rede das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Satzungen wurden darauf angenommen und der engere Vorstand von zwölf Personen und ein Erweiterer von 24 Mitgliedern gewählt. Den ersten Vorsitz übernahm Stadtrat Herzfeld, das Amt des zweiten Stadtrats a. D. Witt.

Gradenz, 11. Februar. (Die Sühne des Schwere Raubmordes.) Wegen des in der Nacht vom 6. Oktober v. Js. verübten Raubmordes an der Gastwirtin Frau Lutschinski in Schwef wurde von der hiesigen Strafkammer der bei Begehung der Tat erst 17 Jahre alte Schlosser Willi Bremer aus Neufölln zu insgesamt 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Polauschaffer Franz Kobjowski aus Schwef, ein 17-jähriger Beter des Angeklagten, erhielt wegen Beihilfe und Urkundenfälschung 7 Jahre und 6 Monate Gefängnis. Die Kellnerin Mathie Kleefeld aus Danzig erhielt wegen Urkundenfälschung 4 Monate Gefängnis.

Marienwerder, 10. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde der bisherige Beigeordnete, Stadtrater Witt, dessen Wahlzeit am 9. April abläuft, auf eine weitere Wahlperiode einstimmig zum Beigeordneten wiedergewählt. Der Umwandlung der städtischen künftigen Anleihen in unkündbare und der Aufnahme einer unkündbaren Anleihe von 1 100 000 Mark wurde zugestimmt. Der Magistrat habe die Umwandlung von 1 160 000 Mark an Anleihen beantragt.

Elbing, 8. Februar. (Weitere Verteilungen.) Wegen des hier am 12. Dezember 1917 vorgenommenen Aufrufes sind gestern vor dem Kriegszustandsgesicht die 9. Verhandlung statt. Zehn erwachsene Personen erhielten Gefängnisstrafen von 6, 7, 8 und 9 Monaten und 1/2 und 2 Jahren, vier jugendliche Beschuldigte solche von 2 und 3 Monaten. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung. In zwölf Fällen erklärte sich das Gericht für unzulänglich, da nur Mütigkeit, Diebstahl oder Hehlererei vorliegt, und verwies alle Fälle an das ordentliche Gericht. Drei Sachen wurden verlagert. Unter den Verurteilten befindet sich auch ein reiches Hausbesitzer und Kartoffelhändler, der 2 Jahre Gefängnis erhielt.

Danzig, 8. Februar. (Der erste größere Heringsfang) ist jetzt bei Hela gemacht worden. Gestern trafen in Danzig 100 Zentner ein. Es wäre hoch erfreulich, wenn dies der Beginn einer umfangreichen Fangzeit werden würde. Die Heringe werden mit 65 Pfg. das Pfund abgegeben. Es bedeutet dies eine Erhöhung der vorjährigen Preise um 10 Pfg., die nötig wurde, da die Fischhändlergesellschaft auch den Fischern in diesem Jahre einen höheren Preis zubilligen mußte.

Königsberg, 11. Februar. (Erzählung von Batschki zu seinem Amtsantritt.) Von Sr. Majestät dem König erneut an die Spitze der Verwaltung der Provinz Ostpreußen berufen, habe ich die Dienstgeschäfte als Oberpräsident heute übernommen. Meine Amtsführung in den Jahren 1914—1916 war getragen von dem Geist einmütigen und hingebenden Zusammenwirkens, mit welchem das schwere, gemeinlich erfahrene Kriegsgeschehen alle Ostpreußen erfüllt hatte. Die äußeren Spuren des feindlichen Zerwürfnisses sind inzwischen durch harte Arbeit der Bewohner und durch wehrerzige Hilfe von Reich, Staat und privater Fürsorge zum großen Teil getilgt. Der durch die Zeit schwerer Not erworbene Geist der Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, des geschlossenen Zusammenwirkens in rücksichtsloser Eingabe an die gemeinsame Pflicht aber muß weiter erhalten bleiben, damit unsere Heimatprovinz in der entscheidenden, die auch nach Eintritt des von uns allen ersehnten Friedens weiter dauern wird, in neuem Geist, aber in alter Treue ihre geschichtliche Aufgabe erfüllen kann, als Hort auf deutscher und gut preussischer Bestimmung im Osten des Reiches. In solchem Geiste zusammenzuwirken ist die herliche Bitte, die ich bei Beginn meiner Amtsführung an alle Staatsbeamten und Selbstverwaltungsglieder, an alle Männer und Frauen Ostpreußens ohne Unterschied des Standes und Berufs richte. Königsberg, den 11. Februar 1918. von Batschki, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.

Erdorf, 10. Februar. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) erklärte der stellv. Bürgermeister Appelt den Jahresbericht für 1917, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Stadtverordnetenversammlung tagte in 15 Sitzungen und erledigte 81 Angelegenheiten. Die Erwerbsverhältnisse der Bürgerchaft waren, abgesehen von einigen Erwerbszweigen, die durch den Krieg lahmgelassen sind, gut zu nennen. Die Lebensmittel und Gebrauchsgüter des täglichen Lebens waren knapp und teuer. Besonders wurde über die geringe Zuweisung von Teigmehlen geklagt. Die Kohlennot war in den strengen Wintermonaten Januar bis März groß und droht auch in diesem Winter sich zu einer großen Katastrophe auszumachen. Die Speisung der Schul Kinder konnte aus Mangel an Lebensmitteln nur bis zum 15. Mai durchgeführt werden, wurde aber am 15. Oktober nach den Herbstferien wieder aufgenommen. Die Volkszählung am 5. Dezember 1917 ergab 2441 Seelen, gegen 2403 Seelen am 1. Dezember 1916.

Königsberg, 10. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde u. a. die Abrechnung mit der Firma Franke in Bremen über den Bau des Wasserwerks in Höhe von 127 650,29 Mark für richtig anerkannt. Die Versammlung ist mit der

Kommunalförderung der höheren Mädchenschule einverstanden und ersucht den Magistrat, an zuständiger Stelle die erforderlichen Schritte zu unternehmen. Da die Bahnverwaltung für die Abgabe des elektrischen Lichtes seitens des hiesigen Werkes nur eine Erhöhung von 20 Prozent ausbietet, wurde beschlossen, den Vertrag zum nächsten Termin zu kündigen, da die Stadt nicht in der Lage ist, die elektrische Energie unter dem Selbstkostenpreise abzugeben. Als Schuldeputationsmitglied anstelle des verstorbenen Baumeisters Jäger wurde durch Jurat der Stv.-Vorsteher, Maurer- und Zimmermeister Lehn gewählt. Der Pachtvertrag mit der Händlerin Sühnel über den Garten beim städt. Vereinshaus wurde genehmigt, desgleichen einige Etatsüberschreitungen. Die Versammlung nahm dann Kenntnis von der Revision der Stadtkasse im Dezember und trat dem Beschluß des Magistrats bei, 600 Mark als Beihilfe für die Supplemente zu bewilligen.

Strelino, 11. Februar. (Ein widergesetzlicher Kriegsgefangener erschossen.) Ein französischer Kriegsgefangener ist in Bronislaw wegen Widerstandes gegen einen Wachtmann von diesem erschossen worden.

Birnbaum, 10. Februar. (Wiederwahl des Bürgermeisters.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Verlaß auf 12 Jahre wiedergewählt.

Schneidemühl, 10. Februar. (Die Erbschaftssteuer des Leutnants-Bataillons Nr. 5) ist nach einer Mitteilung im „Armeeverordnungsblatt“ am 1. d. Mts. von Schneidemühl nach Königsberg i. Pr. verlegt worden.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 13. Februar, 1917. Erklärung einer russischen Stellung an der Balesputnastraße. Adresse des deutschen Postkassiers Grafen Bernstorff von Newyork, 1915. Erfolgreicher deutscher Sturmangriff auf St. Marie a. V. 1915. Erneute Warnung seitens der deutschen Admiralität an die neutralen Mächte, 1907. Ludwig Bredel, preussischer Handelsminister, 1904. Untergang des russischen Kriegsschiffes „Zenisse“ vor Port Arthur, 1897. Friedrich Mitterwurzer, herzoglicher Wiener Schaupiseler, 1883. Richard Wagner, berühmter Komponist, 1878. Erzherzog Heinrich Ferdinand von Österreich, 1854. General Freiherr von Gehlert, 1848. Generalfeldmarschall von Göttern, der Eroberer von Romo und Wilna, 1793. H. K. K. K. K. K.

### Thorn, 12. Februar 1918.

(Das Eisene Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant und Komp.-Führer Herbert Uhlke aus Dirschau. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Sergeant d. R. Albert Gadijaka und Gefreiter Emil Gadijaka aus Montan, Kreis Schwef; Befehlshaber Richard Witt aus Talschauerfelde, Kreis Schwef.

(Personalveränderungen in der Armee.) von Groeling, Major von der Armee, im Frieden beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 176, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 176 zur Disposition gestellt; zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Jungclaufen (Braunschweig) des Inf.-Regts. 176, jetzt beim 1. Ersatz-Batt. dieses Regts.; Leutnant d. R. befördert: die Witzfeldwibel Kaiser (2 Düsseldorf), Bittgen (1 Köln) des Inf.-Regts. 11; zum Fähnrich befördert: der Unteroffizier Glaier im Inf.-Regt. 11, jetzt im 3. Batt. des Regts.

(Zu Präsidenten der Kaiserl. Disziplinarkammern) sind ernannt worden in Danzig der Landratspräsident, Geh. Oberjustizrat Kirchner, in Bromberg der Regierungsrat Dr. Kiehlmann für die Dauer der von ihnen bekleideten Staatsämter.

(Subiläum des Thorer Gymnasiums.) Das königliche Gymnasium zu Thorn feiert am 8. März d. Js. sein 350-jähriges Bestehen. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit ist von einer größeren Feier Abstand genommen worden, auch werden Einladungen in weitem Umfang nicht versandt. Geplant ist ein Festakt in der Aula am Jubeltage selbst um 11 Uhr vormittags. Auch soll eine Denkmünze geschlagen werden; diese ist für einen mäßigen Preis (5 Mark) durch die Direktion zu beziehen. Alle alten Schüler der Anstalt, die den Jubeltag mitzubegehen wünschen, werden gebeten, bei der Direktion des Gymnasiums und Realgymnasiums (Direktor Ganske) sich anzumelden; es wird ihnen jede weitere erforderliche Benachrichtigung von dort aus zugehen, vor allen Dingen auch über eine etwaige Gelegenheit, nach der Feier zusammenzukommen.

(Tarifverhandlungen im Malergewerbe.) Am 7. und 8. Februar haben im Reichswirtschaftsamt unter Leitung des Geh. Oberregierungsrats Stefart Verhandlungen zwischen dem Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Malergewerbe und dem Bund deutscher Dekorationsmaler einerseits und dem Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Läufer und Weißbinder Deutschlands, dem Zentralverband christlicher Maler und verwandter Berufsangehöriger Deutschlands und dem Gewerkschaftsverband der Maler, Lackierer, Anstreicher und graphischen Berufe Deutschlands (Hirsch-Dunder) andererseits stattgefunden. Die Verhandlungen, die beiderseits in verständlichem Geiste und mit vollem Verständnis für die gegenwärtige Lage der Verhältnisse geführt wurden, haben zu einer vollen Verständigung geführt, die allerdings noch der Genehmigung der zuständigen Verbandsinstanzen bedarf. Nach der getroffenen Vereinbarung werden der Reichsstarifvertrag für das Malergewerbe und die übrigen Abkommen zwischen den genannten Verbänden unverändert bis zum 15. Februar 1919 verlängert. Die Gehilfen erhalten vom 15. März 1918 an eine neue (dritte) Teuerungszulage, die in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern 15 Pfennig, im übrigen 10 Pfennig für die Arbeitsstunden beträgt. Auf diese Zulage werden die seit dem 1. Oktober 1917 vereinbarten Sonderzulagen angerechnet. Am 1. Juni 1918 tritt eine weitere allgemeine Erhöhung der Teuerungszulagen um 5 Pfennig ein. Verhandlungen zwischen den Gehilfenverbänden und dem Bund deutscher Maler werden stehen unmittelbar bevor und sollen gleichfalls im Reichswirtschaftsamt stattfinden.

(Deutsche Vaterlandspartei.) Im Auftrage des Kreisvereins für Thorn Stadt und Land der Deutschen Vaterlandspartei wird am Donnerstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofs Herr Schriftsteller Eise-gard Elzerbe-Hannover über das Thema:

„Des deutschen Volkes zwölfte Stunde“ sprechen — ein Thema, das besonders jetzt, wo durch die Wandlung der Dinge in unsern Regierung und die oberste Heeresleitung vor eine neue Aufgabe gestellt sind, tiefes Interesse hat. Ueberdies, in neuerer Zeit durch seine humor- und geistvollen Amerikastützen bekannt geworden, gilt als der bedeutendste Schriftsteller der germanischen Weltanschauung und genießt den Ruf als einer der glanzvollsten, gedanktreuen Redner. Der Besuch des Vortragsabends ist deshalb wärmstens zu empfehlen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Am Donnerstag kommt die Gelasgasse „Die Königin der Luft“ zur Wiederholung. Der Freitag bringt die hiesige Erkaufung des Lustspiels „Hofe Kaffee“. Der Sonnabend bringt die unabweislichste, letzte Aufführung der „Gardasucht“.

(St. Georgen-Kirchengemeinde.) Da die Sitzung der beiden Kirchenkörperschaften am vorigen Montag beschlussfähig gewesen war, fand gestern eine zweite Sitzung statt, in welcher die schon mitgeteilten Beschlüsse bestätigt wurden. Neu war auf die Tagesordnung gesetzt die Wahl eines Kirchenältesten anstelle des Herrn Kaffier Walter, der sein Amt wegen Krankheit niedergelegt hat. Der Vorsitz Herr Wacker 30 ist wiederum der langjährige Mitarbeiter des Herrn Walter herliche Dankesworte. An seiner Stelle wählten die beiden Körperschaften Herrn Tischlermeister Freder zum Kirchenältesten. Für diesen wurde dann Herr Badermeister Piepte zum Gemeindevorsteher gewählt.

(Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.) Am Freitag Abend wird Herr Museumsdirektor Dr. Seder-Danzig über altwestpreussische Möbelkunst sprechen. Der Vortrag, unterstützt von zahlreichen Lichtbildern, dürfte gerade in der Gegenwart besonderes Interesse erwecken, da die Kriegsverhältnisse die Herstellung neuer Möbel lahmlegen und wir mehr denn je auf das Alte angewiesen sind. Um übrigen wird der Redner, der im Verein durch frühere freie Vorträge aufs beste eingeführt ist, eine ganz neue stilgeschichtliche Entwicklung der alten Danziger, Elbinger und Thorer Tischler- und Schnitzerkunst durchführen. Der Besuch kann nur warm empfohlen werden. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

(Der Stenographen-Verein Stolze Schrey) hielt am 8. d. Mts. im Hotel Dylewski seine Monatsversammlung ab. In der Besprechung der Kaisergeburtstagsfeier konnte allseitig der würdige Verlauf der erhabenen Feier hervorgehoben und allen Mitwirkenden der Dank ausgesprochen werden. Bei den Berichten über die Abendsabende wurde die rege Beteiligung an allen drei Abenden festgestellt. Dabei wurde auch darauf hingewiesen, daß noch immer ein Mangel an Stenographen mit größerer Geschwindigkeit besteht. Gerade jetzt ist eine rege Nachfrage nach Schnellsehern mit einer Fertigkeit von 180 und mehr Silben. Die zur Erlangung solcher Fertigkeiten verwendete Zeit wird aber auch reichlich bezahlt. So erhielt eine Dame des Vorstands für stenographische Aufnahmen von drei Verhandlungen die hübsche Summe von 1000 Mark. Dies dürfte sicher für alle Schüler der geschätzten Feder ein Ansporn sein. Nächste Sitzung: 10. April.

(Der kath. Kaufm. Verein Weid.) Angekündigte Thoren) veranstaltete am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Schlagenhause ein Kaffeeständchen, das sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Die Vorherrin, Fräulein Clara Rothgangel, ließ alle Erscheinungen recht herzlich willkommen; Sodann wechselten humoristische Darbietungen und Gesellschaftsspiele einander ab und verfesten alle in heiterer Stimmung. Es wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

(Das Fest der silbernen Hochzeit) feierte am 12. d. Mts. das Peter Kojitische Ehepaar, Seglerstraße 4 wohnhaft.

(Verteigerung des Geschäfts-hauses der Thorer Bank (Ludow).) In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Thoren, Brückenstraße 38 und Mauerstraße 37, belegenen, im Grundbuche von Thoren-Mittstadt Band 1 Blatt 7 auf den Namen der Bank Ludow, e. G. m. u. S., zu Thoren eingetragenen Grundstücks blieb in dem am Sonnabend stattgefundenen Versteigerungstermin der Kaufmann Gustav Behrendt von hier, Badstraße 1, mit dem Gebot eines durch Zahlung zu berücksichtigenden Betrages von 42 610 Mark Meistbietender. Das bar zu zahlende geringste Gebot setzte sich nur aus Steuern und den Kosten des Zwangsversteigerungsverfahrens zusammen und betrug 588,10 Mark. Außerdem waren nur zwei kleine Laster zu übernehmen. Das Grundstück, welches unter Zwangsverwaltung steht, ist 1 Aar 65 Quadratmeter groß, besteht aus Wohnhaus nebst Seitensügel und Untergebäude und hat einen Nutzungswert von 3200 Mark. Die Zwangsversteigerung erfolgte auf Antrag der Preussischen Pfandbriefbank zu Berlin wegen einer Hypothek von 30 000 Mark nebst Zinsen und Kosten. Das Verfahren schwebt seit Oktober d. Js. Das Grundstück hat einen Wert von etwa 60 000 Mark. Etwa 30 000 Mark Hypotheken und Sicherungshypotheken dürften demnach ausfallen. Die Entscheidung über den Zuschlag soll in einem besonderen späteren Termin verkündet werden. Der Zusammenschluß der Bank Ludow erreichte im Frühjahr 1916 großes Aussehen. Aber das Vermögen der Genossenschaft wurde am 9. April 1916 das Kontostundenverfahren eröffnet, dessen Beendigung noch gänzlich abzusehen ist. Viele kleine Leute haben durch den Zusammenschluß das ganze Vermögen, ihre einzigen Spargelder verloren. Erhebliche Vermögensverluste — man spricht von 870 000 Mark — fallen zu der Katastrophe geführt haben. Auch dieserhalb schweben noch umfangreiche Untersuchungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Aus dem Konturs dürfte nur eine niedrige Quote zu erwarten sein.

(Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung wurde weiter verhandelt gegen den Besitzer August R. aus Schlang wegen Verführung von Proleten. Bei einer Revision in seinem Saale wurden von dem Hilfs-gendarmen Sch. in dem Pferdehüter zahlreiche Raubgegenstände vorgefunden. Als R. dies vorgehalten wurde, sagte er zum Gendarmen: „Ja, was soll man denn füttern?“ Das in diesen Worten enthaltene Einverständnis vermochte er durch seine heutige Behauptung, daß die Raubgegenstände von dem Dieben abgefallen seien herzurufen, nicht mehr zu entkräften. Der Gerichtshof erachtete ihn für schuldig und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe bzw. 10 Tage Gefängnis. Wegen Kriegs-vergehens ist der Richter Franz Cz. aus Culmbach vom vorigen Schöffengericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er im April oder Mai v. Js. an Berliner Händler das Fleisch von zwei heimlich geschlachteten Schweinen ver-

kauft haben sollte. Ein Zeuge hatte behauptet, daß er dieses Fleisch in zwei Kisten eingepackt und zum Bahnhof befördert habe. Cz's Verurteilung gegen das Schöffengerichtsurteil führte einen anderen Ausgang der Sache herbei. Die Beweis-aufnahme vor der Strafkammer ergab, daß die Behauptung jenes Zeugen mit Vorbehalt aufzunehmen sei. Der Gerichtshof hob daher das Schöffengerichtsurteil auf und erkannte auf Freisprechung.

In unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung wurde Herr Schloßerlehrling Franz Mähall aus Cullm wegen Sittlichkeits-verbrechens an dem Dienstmädchen Frieda S. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof will aber Straffällig behufs späterer Verurteilung bei guter Führung empfehlen. Gegen die Dame, die den Schöffengericht zu Cullm verurteilt, erhob der Schöffengericht Mähall Klage auf Geld- und Eintragungsgeld in das Maßbuch unterlassen haben sollte. Das Schöffengericht hatte auf Freisprechung erkannt, der Amtsrichter aber Verurteilung eingelegt. Die Strafkammer erkannte auf Verurteilung der Beklagten auf Kosten der Staatskasse. Der Schloßermeister Johann L. aus Kontors hat in der Nacht zum 27. August v. Js. von an der Chauffee stehenden Obstbäumen, die verpackt waren, einen Korb Äpfel entwendet. Dieses Vergehen soll er mit 50 Mark Geldstrafe büßen. Eine sehr gefährliche Person ist die Sittendame Anna Stogst von hier. Erst vor 14 Tagen ist sie wegen Diebstahls eines Portemonnaies mit Geld aus der Wohnung einer Militärperson, den sie am 8. September v. Js. verließ hat, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Am 27. Dezember hat sie einen Neffen in der Mellienstraße in gleicher Weise bestohlen. Während derselbe noch im Gefängnis saß, erkrankte sie an der Cholera und nahm einen Heilmittel im Werte von 600 Mark und 815 Mark Geld. Sie behauptet freilich, es wäre nur etwas über 700 Mark gewesen. Unter Einbeziehung der am 26. Januar von der Strafkammer verhängten einjährigen Strafe erkannte der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

(Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war bei mildem Wetter gut besetzt, doch, beginnt das Wintergemüse auf einzelnen Stellen schon knapp zu werden; nur Mohrrüben waren noch überall reichlich zu haben. Der Preisstand war unverändert; nur daß der Ausnahmepreis von 30 Pf. nunmehr zur Regel geworden und der alte Preis von 25 Pf. nur noch für Waren geringerer Qualität beibehalten wurde. Für Rosenkohl wurden 150 Mark das Pfund gefordert, für Knoblauch 15—20 Pf. die einzelne Zwiebel. Der Fischmarkt war ungewöhnlich reich verzorgt, da nicht nur über 20 Zentner Fische und Quabben angebracht, sondern der weitans größte Teil dieser gute, große, frische, Hecht, Zander, Beifeln und Barsch waren. Und der Preis war etwas billiger als sonst, da große Barbe von der Handlung Scheffler für 2 Mark abgegeben wurden. Stinte waren nur eine Wanne am Markt, die schnell geräumt war; langsame Blau fand die Wanne Quabben, für die 3 Mark das Pfund gefordert wurden. — Heftigste war nur vereinzelt am Markt. Kaninchen festlich gänzlich.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Wache-Sachwasser.) Die große Thorer Wache schickte nach den letzten Niederlagen wieder kaltes Schweißwasser, wodurch, wie am vorigen Wochentag, viele Arbeiter in Morder Not gerieten. Die Wache wurde durch die Polizei aufgebrochen und die Wache der Straße von allen Arbeiter abgeholt bis zur Wachenstraße mit Unterbrechung bedroht ist.

Bogorz, 10. Februar. (Verschiedenes.) Der Haushaltplan der Gemeinde Bogorz schließt für das Etatsjahr 1918 mit einer voraussichtlichen Einnahme von 258 788 Mark ab, der die gleiche Summe als Ausgabe gegenübersteht. Im vergangenen Jahre betragen die Umsatzziffern 229 067 Mark. Die Gemeindefeuer bei 240 Mark der Zuschlag zur Einkommensteuer soll 29 952 Mark einbringen. Die Kreissteuer sind von 24 000 auf 26 000 Mark festgesetzt. Beim Haushaltsplan der Gesamtheit sind die Einnahmen im Titel 1 (veräußerte Erzeugnisse) um 23 108 Mark höher eingestellt als im Vorjahre. Bei den Ausgaben sind die Titel 1 (Gehälter und Löhne) um 3300 Mark und Titel 2 (Betriebsmaterialien) um 19 800 Mark höher veranschlagt worden. Das Wasserwerk, das im Vorjahre 31 965 Mark eingebracht hat, soll im neuen Etatsjahr 32 736 Mark einbringen. Die Räumerverwaltung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 122 641 Mark, die Gesamtverwaltung mit 103 360 Mark und die Wasserleitungsverwaltung mit 32 787 Mark. Bei Titel 2 der Räumerverwaltung fällt die Marktstandgebührenverpflichtung mit 650 Mark aus. — Seit 25jähriges Bestehen und Meisterbüchlein feiert am 11. d. Mts. Schmiedemeister Fritz Voh hier. — Die katholische Schule wurde vorgeführt und gestern durch Kreisrathshauptmann Biewald-Thoren einer Hauptprüfung unterzogen.

Aus der Thorer Stadtmittlung, 10. Februar. (Waterl. Unterhaltungsabend.) Am Sonnabend fand in Cullm ein vaterländischer Familienabend statt. Der Saal im Gasthause des Herrn Widmug war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Hauptlehrer Sieckhoff hielt die zahlreiche erschienenen herzlich willkommen und überbrachte zugleich freundliche Grüße von Herrn Pfarrer Prina, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Herr Fremel erwiderte die Anwesenden durch den vollendeten Vortrag erster und heiterer Pieder in meisterhafter Weise begleitet von Herrn Musikdirektor Professor Kaufmann. Herr Sieckhoff dankte durch seine Vorträge wahre Beifallsstürme. Auch die Musik erntete für ihre ausgezeichneten Darbietungen reichen Beifall. Herr Kreisrathshauptmann Biewald sprach über den Kampf um das Glück auf dem Lande. In lauterer Stille lauschten die Anwesenden den interessanten Ausführungen. Die behördlichen Verordnungen, die uns überall anfallen und tief in das Wirtschaftsleben des Landmannes eingreifen, werden für uns erträglich, wenn wir sie als notwendig betrachten zur Erhaltung unseres Lebens und schönen deutschen Vaterlandes. Herr Oberlehrer Johannes sprach in wenigen Worten und mit milde über die Hilfe über die militärische Lage und forderte die Heimarnee auf, ebenso treu zuhause ihre Pflicht zu tun, wie unsere Heertruppen es brauchen in den Schlachten. Seine Ansprache lang in das Köstliche aus. Zum Schluss sprach Herr Hauptlehrer Sieckhoff allen Anwesenden den Dank der Bevölkerung aus und erwähnte die Anwesenden, das Gebete zu befehlen und drachten im Leben zu befehlen. Das Kriegssopfer ergab den Betrag von 60,65 Mark.

Aus dem Landkreis Thorn, 11. Februar. (Wahlbefähigung. — Rände.) Die Wahl des Besitzers und Schöffen Johann Leinigt zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Schilno ist vom königlichen Landrat befristigt worden. — Die Rände ist ausgebrochen unter den Pferden der Domäne Thornisch Papau und des Besitzers Johann Strobel in Gramtschen.

Aus dem Landkreis Thorn, 11. Februar. (Unterhaltungsabend im Jugendheim Schwarzbruch.) Auch zum gestrigen Unterhaltungsabend im Jugendheim Schwarzbruch waren neben den Jungmannen zahlreich deren Angehörige und Freunde der Jugendpflege erschienen. Durch Deklamationen zeitgemäher Dichtungen, Musik, Gesangs- und humoristische Vorträge verstanden es die Jungmannen, ihre Gäste zu unterhalten. Herr Lehrer Jordan hielt einen Vortrag über: „Verzichtsfreiden, Verzichtsfreiden oder beifälligen Verzicht?“, der beifällig aufgenommen wurde. Den Schluss des Abends bildete wieder eine von Herrn Lehrer Ruther vorgeführte Lichtbildreihe, die in 94 Bildern die leider auch den meisten Westpreußen unbekanntesten Schönheiten unserer Heimatprovinz zeigte.

Briefkasten. (Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

E. B. Friederichshof. Die gewünschte Adresse lautet: Redaktion der Gartenlaube, August Scherl S. m. b. S., Berlin, Zimmerstraße.

Eingelad. (Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preisfreie Verantwortung.)

Es wäre sehr wünschenswert, daß die Schaffnerinnen der Elektrischen bei jeder Haltestelle die betreffende Straße ausrufen würden, wie es auch in anderen Städten der Fall ist, damit man in der Dunkelheit nicht zu weit fährt. Hiermit wäre auch für Fremde ein Zufinden in der Stadt nicht schwer.

Zur Dessauer Magistrats-Katastrophe.

Die Angelegenheit des Zusammenbruchs der Dessauer jüdischen Lebensmittelversorgung steht immer weitere Kreise. Bekanntlich hat in Dessau eine geregelte jüdische Lebensmittelversorgung in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr bestanden. Nach den bisherigen Ermittlungen, die von dem Herzoglichen Staatsministerium im Verein mit der Staatsanwaltschaft gepflogen werden, ergibt sich ein immer trübseligeres Bild der kommunalen Zustände in der Hauptstadt des kleinen Herzogtums Anhalt. Der Verwalter der für den jüdischen Lebensmittelverkauf eingehenden Gelder, ein erst 19-jähriger und ungewöhnlich als unternehmungslustiger Lebemann erkannter Magistratsassistent Sturm, ist unter dem Verdacht des Diebstahls, der Unterschlagung und des Betruges, zum Nachteil der Stadt und ihrer Goldankaufsstelle, hinter Schloß und Riegel, während sich sein Vorgesetzter, der Obersekretär Kampshänel vor einigen Tagen das Leben genommen hat. Nunmehr machen die Anklagen auch nicht mehr vor dem Oberbürgermeister Geheimen Regierungsrat Dr. Ebeling und dem Dessauer Stadtverordneten-Vorsteher Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Cohn halt. Gegen Dr. Ebeling, der seinen Amt niedergelegt und ein Disziplinarverfahren zu erwarten hat, wird die Anklage erhoben, daß er erhebliche Mengen von jüdischen Lebensmitteln nicht nur unter seine Freunde verteilt, sondern auch nach auswärts verschickt habe, besonders an ein Berliner Hotel, wo er bei seinen vielen Reisen nach der Reichshauptstadt zu wohnen pflegte.

Gegen den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Cohn erhebt man den Vorwurf der mangelnden Kontrolle. Durch die ganz unterverantwortliche Einrichtung der Nahrungsmittelverteilung in Dessau seien die armen Frauen und Kinder der Stadt gezwungen gewesen, Kundenliste bei Wind und Wetter auf dem Rathaushof herumzuführen, während es im Rathaus recht lustig zugegangen sei. Auch soll Dr. Cohn die Interessen seiner ärmeren jüdischen Glaubensgenossen in schmerzlicher Weise bei der Verwaltung des großen Millionenvermögens der bekannten Baronin Oppenheim geschädigt haben. Auch gegen ihn wird daher eine Disziplinaruntersuchung verlangt. Schließlich kommen aus Dessau auch noch allerhand Gerüchte über die unzulässige Reklamierung verschiedener Stadtverordneter durch den Magistrat und deren Befähigung gegen Bezahlung im Dienst der Stadt. Nach alledem wird die Dessauer Magistrats-Katastrophe allem Anschein nach einen umfangreichen Senzationsprozess zeitigen.

Letzte Nachrichten.

Beratungen im Großen Hauptquartier. Berlin, 12. Februar. Reichskanzler Dr. Graf von Hertling und Staatssekretär des Innern von Kühlmann begeben sich morgen zum Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser ins Große Hauptquartier.

Ein sehr bezeichnender Antrag.

Bern, 11. Februar. Jeannette Rankin, das einzige weibliche Mitglied des amerikanischen Kongresses, brachte Anfang Januar eine Entschließung ein: „Die Regierung der Vereinigten Staaten erkennt das Recht Irlands auf politische Unabhängigkeit an, und wir rechnen Irland unter die Völker, für deren Freiheit und Demokratie wir kämpfen.“ Aber das Schicksal des sehr bezeichnenden Antrages ist nichts bekannt.

Amerikanische Anerkennung.

Bern, 11. Februar. Gegenüber dem von England verbreiteten Gerücht, daß die Moral der Besatzungen der deutschen Tauchboote stark gelitten habe, erklärt der amerikanische Admiral Benson am 31. Januar vor dem Marineauschuss des Kongresses, die fraglichen Gerüchte seien sinnlos. Aus den Verhörprotokollen deutscher Gefangener sei zu ersehen, daß die Moral der Tauchbootsbesatzungen die Waffe der deutschen Marine sei. Benson legte gleichzeitig dar, daß die sogenannten Tauchbootjäger die Erwartungen nicht erfüllt haben, weshalb der Bau dieser Boote eingeschränkt worden sei.

Bombeneffekten.

Barcelona, 11. Februar. Havasmeldung. In einer Straße im Zentrum der Stadt explodierten letzte Nacht mehrere Bomben. Es wurde niemand getötet.

Finnlands Kampf gegen die Bolschewiki.

Wasa, 10. Februar. Meldung des Svenska Telegrammbüros. Gestern und heute früh fanden lebhafteste Kämpfe bei Raastjärvi südlich von St. Michel statt. Bei einem Angriff gegen einen Panzerzug verlor die Weiße Garde zwei Verwundete, die Rote Garde mehrere Tote. Die Berichte aus allen Teilen des Landes, in denen die Rote Garde die Herrschaft hat, sind fürchterlich. Ihre Grenzkolonnen gegen Männer jeden Alters sind zahllos.

Stockholm, 11. Februar. Meldung des Svenska Telegrammbüros. Nach bei der finnischen Gesandtschaft eingetroffenen Telegrammen nimmt der Terrorismus der Roten Garde in Wiborg undefinierbare Formen an. Die meisten Privathäuser sind geplündert, die Lebensmittel gestohlen, jedoch überall außer bei der Roten Garde Hungersnot herrscht. Der Groberer von Neoborg, Rittmeister Jeangus, fragte bei der finnischen Gesandtschaft telegraphisch an, ob von Schweden Hilfe erwartet werden könne. Die russischen Soldaten plündern, töten, brennen und schießen auf ihre Gefangenen mit Hochdruckgewehren.

Die optimistischen Bulgaren.

Sofia, 10. Februar. Gestern sollte der russ. Ministerpräsident Kokoff der Sobranje eine Depesche mit, in der Ministerpräsident Kokoff dem bulgarischen Delegierten bei der Friedenskonferenz in Versaille, dem Kabinett von der russischen Erklärung über die Beendigung des Krieges mit dem Verdacht und der vollständigen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten Kenntnis gibt und seine Glückwünsche für die Regierung und den bulgarischen Volk enthält, das mit Russland geschlossenen Friedens erwünscht. Die Bekämpfung dieser Depesche wurde mit einem Beifallssturm auf allen Banken aufgenommen. Die Sobranje beschloß, die Sitzung zu Ehren des Friedens aufzuheben.

Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie.

Berlin, 12. Februar. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-sächsischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 40 000 Mark auf Nr. 127 935. 3000 Mark auf Nr. 169 171. (Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Die Börse gewann aus den jüngsten politischen Nachrichten die Ansicht, daß man dem Frieden näher gekommen sei. Daraus resultierte eine recht hohe Tendenz durchgehenden. Namentlich Schiffahrtswerte, ferner Petroleumwerte und russische Papiere gegenwärts wertschätzten und ergaben ansehnliche Aufschwünge. Auch Aktien und Bergwerksaktien wie Bochumer, Böhmer und Oerlikon, Deutsch-Österreich, oberösterreichische Eisenbahnen, die sich demnach schwächten sich die eigentlichen Aktienwerte wie Rheinmetall, J. B. Bismarck und andere erheblich ab. Für deutsche Wechsel bestand zu vorgelegten Kursen gute Nachfrage. Deutscher Kronenrenten bestien sich höher.

Berliner Produktenbericht.

Die Zufuhren an Getreide sind etwas unregelmäßiger geworden, und man hofft, daß in den nächsten Wochen noch mehr herankommen wird. Aus dem hellen Bereich ist nichts Neues zu berichten. Das wenige, was von Ausfuhr her eintrifft, geht fast völlig an die Kommission, jedoch für den freien Handel kann etwas verbucht. Daher ist auch die Nachfrage für Getreidemittel sehr stark. Besonders Heidekraut und Schilfrohr werden lebhaft gehandelt. Das Geschäft in landwirtschaftlichen Sämereien läuft immer noch hart unter dem Lauchhandel, der immer größere Dimensionen annimmt. Begehrt sind besonders auch Lupinen, Hülsenfrüchte zur Saat, die jedoch für Händler nicht erträglich sind. Wetter: Regen.

Mittlung der Dorsien-Ansch an den Berliner Woch. für telegraphische

Wochensatz	11. Februar	10. Februar	9. Februar
Holland (100 Fr.)	218,0	216,0	214,0
Dänemark (100 Kronen)	228,0	226,0	224,0
Schweden (100 Kronen)	169,0	168,0	167,0
Norwegen (100 Kronen)	161,0	160,0	159,0
Schweiz (100 Francs)	113,0	112,0	111,0
Deutscher-Lingam (100 Fr.)	65,50	65,00	64,50
Bulgarien (100 Bena)	80,00	80,00	80,00
Russland (100 Rubel)	18,95	18,05	18,05
Spanien	118,0	118,0	118,0

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

Ort	Tag	Wasserstand	Tag	Wasserstand
Weichsel bei Thorn	12.	2,27	11.	2,36
Zawichow	..	..	..	..
Warschau	..	..	..	..
Swalowitz	..	..	..	..
Zatyczyn	..	..	..	..
Grahe bei Bromberg H.-Pegel	11.	3,04	10.	3,06
Nehe bei Czarnikau	11.	2,50	10.	2,54

Meteorologische Beobachtungen zu Thoren vom 12. Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768,5 mm  
Wasserstand der Weichsel: 2,27 Meter.  
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.  
Tom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Celsius, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wettervorhersage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Brandenburg.)  
Kontinuierliche Witterung für Mittwoch den 13. Februar: zeitweise auflockernd, kühl, einzelne Schneefälle.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 13. Februar 1918.  
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Jochl.  
Evangelisch-lutherische Kirche (Wohlfahrt). 6 1/2 Uhr abends. Passionsandacht. Pastor Wohlgegend.  
Donnerstag den 14. Februar 1918.  
Evangel. Kirchengemeinde Otkotzsch. Radn. 4 1/2 Uhr: Passionsandacht im Pfarrsaal an Otkotzsch. Pfarrverwalter Kasten.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Vom Streik.

Die Arbeiter einer deutschen Werft in Flandern. Der Arbeiterausschuss der Kaiserlichen Werft Brügge in Flandern richtete unter dem 2. Februar an den Oberbefehlshaber ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: Nach der Verhaftung einiger Werftarbeiter in Ostende wegen angeblicher Verbreitung von Flugblättern rief der Arbeiter-Ausschuss sofort eine Sitzung der Vertrauensmänner ein, um ihnen den Sachverhalt mitzuteilen; es wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, der zufolge die Arbeiter der Kaiserlichen Werft in Flandern erklären, daß sie mit dem Streik in Deutschland in keinem Zusammenhang stehen und es als ihre erste Pflicht betrachten, Heer und Flotte kriegsbereit zu halten. Den Arbeitern sei es klar, daß die eigentlichen Ereignisse nicht aus der Initiative deutscher Arbeiter entstanden, sondern nur eine von unseren Feinden bezahlte Arbeit sind.

## Die Unabhängigen und die Gewerkschaften.

Aus einer Erklärung, die der Reichstagsabg. Bauer im Namen der Generalkommission der Gewerkschaften abgibt, geht hervor, daß diese bereit war, in Sachen des Streiks mit dem Reichskanzler zu verhandeln, wie dieser vorgeschlagen hatte. Es sei der Generalkommission gar nicht in den Sinn gekommen, daß sie dadurch ihre Neutralität verlieren könne. Weiter sagt Bauer: „Durch diese Beteiligung wäre es möglich gewesen, auch Vertreter der Streikenden in ihrer Eigenschaft als Angehörige der Ortsverwaltung einer gewerkschaftlichen Organisation an den Verhandlungen zu beteiligen. Der Wunsch der Streikenden wäre also im wesentlichen erfüllt worden. Die Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie lehnten es aber ab, eine offizielle Vertretung der Generalkommission hinzuziehen. Sie verzichteten lieber auf jede Verhandlung, als daß sie diese Konzession gemacht hätten.“

Danach waren es also die Unabhängigen, die ein Eingehen auf die bedingte Verhandlungsbereitschaft der Regierung bereitet haben.

Hochverratsanklage gegen „Vorwärts“-Redakteur. Wie das „Vol. Tagebl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist gegen den Hauptschriftleiter des „Vorwärts“ Stanger und gegen den verantwortlichen politischen Redakteur Ruttner, der aus seiner mit-

bestens sehr ansehnlichen Tätigkeit in der Kriegsbeschäftigten-Bewegung bekannt geworden ist, eine Anklage wegen Hochverrats erhoben worden. Diese Anklage wurde verursacht durch einen im „Vorwärts“ in den Auslandsstagen erschienenen Leitartikel, in dem ziemlich unverhüllt eine zustimmende Stellung zur Auslandsbewegung eingenommen wurde. Verfasser dieses Artikels war der Hauptschriftleiter Stanger. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht findet am heutigen Dienstag statt, die Verteidigung übernimmt der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberger.

## Weitere Verhaftungen von Stützführern in Bayern.

Der Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten in Fürth, Hopy, und ein zweiter Unabhängiger Sozialdemokrat wurden wegen versuchten Landesverrats, begangen bei der letzten Streikbewegung, verhaftet.

## Beworfende Aufhebung der außerordentlichen Kriegsgerichte.

Wie Berliner Blätter melden, besteht die Möglichkeit, daß in einiger Zeit die Aufhebung der außerordentlichen Kriegsgerichte stattfinden werde. Alsdann würden die noch nicht zur Aburteilung gelangten Strafsachen den ordentlichen Gerichten überwiesen.

## Aufhebung der Versammlungsverbote.

Die aus Anlaß des Streiks ergangenen einschränkenden Bestimmungen auf dem Gebiete des Versammlungswezens sind wieder aufgehoben worden. Betriebsversammlungen sind demgemäß bis auf weiteres nicht mehr angepöpslicht. Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, können wieder zugelassen werden.

## Politische Tageschau.

### Die Regierung und die preussische Wahlreform.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus Anlaß einer Unterredung, zu der Herr Reichskanzler und Ministerpräsident den Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses hatte bitten lassen, machte er dem letzteren u. a. folgende Mitteilung: Ihm, dem Ministerpräsidenten, sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten, auch in der Presse, unterstellt

worden, daß er nicht mehr mit der gleichen Entschiedenheit wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlreformvorklage eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen, denn er habe sein Wort gegeben, für die Wahlreform einzutreten zu wollen, und er müsse dieses Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die ganze Zukunft Preußens und des Reiches so entscheidend bedeutungsvolle Vorlage, wie es die preussische Wahlreform sei, eine sehr gründliche und eingehende Durchberatung erfordere und daher nicht in kurzer Zeit erledigt werden könnte, aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unveränderten Willen aufkommen zu lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen.

### Milderung der konfessionellen Gegensätze angestrebt.

In der Ersten sächsischen Kammer erklärte Donnerstag der katholische Bischof Böhm, es sei sein Wunsch, daß die beiden christlichen Konfessionen nicht mehr gegeneinander kämpfen, sondern sich in den großen kulturellen, sozialen und charitativen Aufgaben gegenseitig unterstützen. Diese Anregung wurde sowohl von dem Vertreter der evangelischen Kirche als auch von dem der Regierung mit Beifall aufgenommen.

### Ein Kriegsgefangenen-Abkommen mit Rußland.

Wie B. L. B. hört, führten die in St. Petersburg zwischen Delegierten der deutschen und russischen Regierung gepflogenen Beratungen über Gefangenensachen nach längeren Verhandlungen zunächst zur Unterzeichnung eines Abkommens, wonach die beiderseitigen dienstuntauglichen Kriegsgefangenen möglichst bald in ihre Heimat überführt werden sollen. Entsprechende Abkommen mit Rußland sind auch von den gleichfalls in Petersburg anwesenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Vertretern unterzeichnet worden. Bei den zurzeit in Rußland herrschenden Verkehrsverhältnissen wird man freilich mit nicht unerheblichen Verzögerungen in den Ausführungen des Transportes rechnen müssen. Doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben.

### Reise ungarische Minister.

Kaiser Karl hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Bekerle Dr. Alexander Popovic

zum Finanzminister und den Grafen Bela Saranyi zum Ackerbauminister ernannt. Kaiser Karl ist Montag Vormittag in Budapest eingetroffen.

### Steigen des Mark-Kurses.

Wie aus schweizerischen Blättern hervorgeht, bewirkte die Nachricht von dem Friedensschluß mit der Ukraine ein neues Ansteigen des Marktkurses in der Schweiz.

### Englische Arbeiter für einen Wirtschaftskrieg.

Das der Arbeiterpartei zugehörige Unterhausmitglied Havelock Wilson, Präsident des Seemannsverbandes, sprach bei einer Massenversammlung, die Sonntag Abend in London von der Vereinigung der Kaufleute-Seelente abgehalten wurde. Es gäbe heute niemanden im britischen Inselreich, der während der letzten vier Monate im engeren Kontakt mit der Arbeiterchaft gestanden habe, als er. Seit dem 20. September habe er über fünfzig Versammlungen abgehalten und in allen diesen hätten die Arbeiter ihre Einigkeit und die Festigkeit ihres Entschlusses ausgedrückt, daß es nur ein Ende dieses Krieges gäbe, nämlich die vollkommene Niederlage der Deutschen. Die Versammlung faßte eine Entschädigung, während zwei Jahren nach dem Kriege alle Waren deutscher Herkunft zu boykottieren.

### Wahlen zum Staatsrat in Polen.

In einem Erlass des polnischen Ministerpräsidenten wurden die Wahlen zum Staatsrat auf den 27. Februar ausgeschrieben. Die politischen Parteien haben bereits Vorbereitungen zur Wahlkampagne getroffen. Die aktivistischen Parteien haben ein nationales Wahlkomitee gebildet, der zwischenparteiliche Klub rief ein zentrales Wahlkomitee ins Leben. Die Linksparteien, also drei sozialistische Gruppen, die polnische Volkspartei sowie Teile der radikalen Intelligenz, beabsichtigen Wahlenthaltung. Diese Parteien verlangen Einberufung des Reichstags mit der Begründung, der Staatsrat würde kein vollständiges Bild der öffentlichen Meinung darstellen.

### Eine Konferenz in Washington.

Einer „Matin“-Nachricht zufolge steht eine wichtige Washingtoner Konferenz bevor, an der neben dem Präsidenten Wilson Minister Lansing, Oberst House, und der Lebensminister Hoover teilnehmen werden.

herangebildet. Alsdann zerstreuen sie sich wieder in ihre Heimatsorte vom Libanon bis zum Nil und wirken hier erzieherisch und durch Beispiel und Lehre. 1891 wurde der Anstalt die Kolonie Ramleh angegliedert, die durch die entgegenkommende Hilfe des Deutschen Reiches und der türkischen Regierung im westlichen Niederland von Palästina, mitten im alten Philistiner-Gebiet, geschaffen worden war, um dem bäuerlichen Teil der Zöglinge ein besseres Fortkommen zu ermöglichen.

Als kurz nach dem Besuche des Kaisers in Palästina das Syrische Waisenhaus in Flammen aufging, strömten alsbald aus ganz Deutschland reiche Mittel zur Errichtung eines weit größeren und schöneren Baues zusammen, und so konnte während des jetzigen Weltkrieges fast die ganze Anstalt von ihren Leitern dankbaren Herzens der deutschen Heeresleitung in Palästina für die Zwecke ihres großartigen Kraftwagenparks zur Verfügung gestellt werden. Noch bis kurz vor der Aufgabe Jerusalems haben denn auch die deutschen Offiziere und Mannschaften hier unvergeßlich schöne Tage verlebt. — Ein großes deutsch-katholisches Waisenhaus hat auch der deutsch-katholische Palästina-Verein vor dem Jaffa-Tor inmitten schöner Gärten geschaffen, mit dem auch eine Schule und ein Hospiz verbunden ist. Auch hier verfolgt man das Prinzip, die Kinder zum besten des eigenen Landes zu erziehen. Eine große Anzahl der in beiden Anstalten erzogenen Kinder setzten sich ursprünglich aus den Opfern der Christenverfolgungen im Libanon zusammen.

Sehr eifrig haben sich auch die bekannten Kaiserswerther Diakonissen-Anstalten am Rhein um das Wohl und Wehe Jerusalems bemüht. Ihnen verbandt die Heilige Stadt das deutsch-evangelische Krankenhaus mit der Mädchen-Erziehungsanstalt Talitha Kumi. Die deutsche Bürgergemeinde unterhielt das Aussäuglings-Hospital „Jesus Hilfe“, das für die Armen unter den Armen des Heiligen Landes bestimmt ist, während das von Kaiser Wilhelm gegründete Archäologische Institut der wissenschaftlichen Durchforschung des Heiligen Landes dient. Die Leitung dieses Instituts lag bis vor kurzem in den Händen des Leipziger Professors Dr. Dalman.

## Deutschland und Jerusalem.

Von Paul Schöwer, kaiserlich osmanischer Kriegsberichterstatter. (Wiederholt verboten.)

### I.

#### Was wir mit Jerusalem aufgeben.

Der Verlust Jerusalems bedeutet für uns Deutsche den hoffentlich nur vorübergehenden Verlust einer Reihe geistlicher und weltlicher Unternehmungen, die wir in den letzten Jahrzehnten in der heiligen Stadt geschaffen haben, um den wachsenden Einfluß der Deutschen in Palästina auch nach außen hin zu dokumentieren. In der Reihenfolge der Einwirkung Deutschlands auf das Heilige Land und im besonderen auf die Stadt Jerusalem steht der Erwerb des Muristan oben. In gleicher Entfernung von der Zitabelle „El Kala“ und der heiligen Grabeskirche, also fast im Herzen von Alt-Jerusalem, gelegen, befindet sich der sogenannte Muristan, ein 155 Meter langes, 137 Meter breites Grundstück, auf welchem bereits seit den Tagen Karls des Großen die Herbergen und Krankenhäuser für abendländische Pilger, seit 1140 die großartigen Neubauten des Johanniterordens, standen. Es ist die erste Niederlassung des Abendlandes auf Jerusalems heiligem Boden. Nach der Eroberung Jerusalems durch Sultan Saladin wurde der Muristan als milde Stützung den Geistlichen des sogenannten „Fesendoms“, dem nämlich als Omar-Moschee bezeichneten, wohl schönsten mohammedanischen Gotteshause der Welt, überwiesen, die jedoch den Kreuzfahrern und Pilgern die Benutzung der auf dem Plage errichteten Herbergen noch weiterhin überließen.

1866 wurde ganz in der Nähe des Muristan von dem deutschen Johanniterorden ein neues Hospiz erbaut, in dem der nachmalige Kaiser Friedrich 1869 auf dem Heimwege von den Festlichkeiten zur Eröffnung des Suezkanals rastete. Der damalige Sultan Abdul Wis benutzte den Anlaß, um sich bei der Krone Preußens in empfehlende Erinnerung zu bringen, indem er den Muristan an den preussischen Staat abtrat. Das mehr und mehr erstarbte Deutschtum in der Heiligen Stadt schuf dann die schöne evangelische Erbkirche auf dem Plage, die Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuche des Heiligen Landes im Jahre 1898 einweihen ließ. Bei dieser Gelegenheit schenkte ihm

Sultan Abdul Hamid das Grundstück auf dem Berge Zion, die vielgenannten „Dormition“, auf welchem die katholische Überlieferung die Sterbestätte der Jungfrau Maria sucht, während nach jüdischer und mohammedanischer Ansicht auf dieser Höhe das Grab Davids zu suchen ist.

Diese Schenkung war umso bemerkenswerter, als die Mohammedaner das Betreten des „El Nebi Daud“ bis dahin Christen überhaupt nicht gestatteten. In einem verschlossenen Gewölbe, das reich mit Fayenceplatten angelegt ist, steht ein Marmor-Sarkophag, über dem sich ein samtener Baldachin erhebt. Obwohl der altjüdische Bestattungsgebrauch eines Sarkophag überhaupt nicht kennt, wird das Ganze doch als Grab Davids angesprochen und von den Mohammedanern so eiferfüchtig behütet, daß selbst das Machtwort Abdul Hamids nicht alle Schwierigkeiten für den Prachtbau beseitigen konnte, der sich jetzt auf der Höhe des Berges Zion, neben dem angeblichen Grabe Davids, erhebt. Es ist dies die Kirche Dormition de la St. Vierge des Deutschen Palästina-Vereins, dem Kaiser Wilhelm den Platz als Geschenk überwies, damit auch die deutschen Katholiken in der Heiligen Stadt ein Heim für ihre Pilgerscharen schaffen konnten. Sie verehren hier neben Marias Grabstätte auch noch den Saal des heiligen Abendmahls. Sie berufen sich darauf, daß von den ältesten Zeiten her hier oben sich ein Heiligtum befunden habe, dessen erster Name Apostelkirche, dann Marien- oder Zionskirche oder auch kurz „die heilige Zion“ war.

Nach als Hadrian in die zerstörte Stadt einzog und sie als Aelia Capitolina wiedererstehen ließ, habe er unter den Ruinen eine kleine Kirche erhalten gefunden, das Cönaculum (Speiseaal), zu welchem die Apostel nach der Himmelfahrt zurückgekehrt seien. Somit erblickten die Katholiken in dieser Kirche die überhaupt älteste, die Mutterkirche aller Kirchen der Welt, von Christus und den Aposteln selbst gegründet. In dem Portikus dieser Kirche soll die Geißelungssäule eingemauert gewesen sein, und später zeigte man hier den Pilgern die Dornenkrone, die Lanze, den Abendmahlskelch, ja selbst den von den Baulenten verworfenen Eckstein. Die Kreuzfahrer, die ebenfalls hier nur eine Ruine vorfanden, überbauten die heilige Stätte mit einer Kirche und verlegten

hierher auch noch die Erscheinung des auferstandenen Heilands, die Fußwaschung und die Stelle der Ausgießung des heiligen Geistes. Im 15. Jahrhundert verfiel die Kirche mit samt den angebauten Klöstern und Hospitälern abermals, und so wurde den deutschen Katholiken ein langgehegter Wunsch erfüllt, als sie die Dormition abermals erbauen durften.

Demgegenüber ist denn auch die Kirche mit der angebauten Klosteranlage ein wundervolles Wahrzeichen deutscher Baukunst in der Heiligen Stadt geworden. Der Kölner Dombaumeister Renard schuf sie in romantischem Burgenstil, der ja auch in dem deutsch-evangelischen Prachtbau der Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung auf dem Sberg festgehalten ist. Von den überschießenden Mitteln wurde unter Mitwirkung des deutsch-katholischen Vereins vom Heiligen Lande eine dritte deutsche Heimstätte in Jerusalem in dem Hospiz vor dem Damascus-Tor geschaffen. Auch dies Hospiz ist, obgleich zurzeit nicht ganz fertiggestellt, ein herrliches deutsches Kulturdenkmal. Denn hier fanden in Friedenszeiten die deutsch-katholischen Pilger bei den freundlichen Ordensbrüdern stets eine sehr behagliche Aufnahme, und in der Kriegszeit sind unsere deutschen Verwundeten von der Sinai-front hier aufs beste aufgehoben gewesen. Der katholische Adel, besonders Bayerns, stiftete und stattete die einzelnen Pilgerzimmer in entgegenkommener Weise aus. Wenn nach dem Kriege der Weiterbau des Hospizes in Angriff genommen werden sollte, so ist sicher zu erwarten, daß das Ende nicht weniger schön werden wird, wie es der Anfang war.

Die deutsch-protestantische Liebestätigkeit hat sich außer in der Auguste Viktoria-Stiftung auf dem Sberg wohl in dem bekannten Schweizerischen Waisenhaus vor dem Jaffa-Tor ihr schönstes Denkmal gesetzt. Es dient der evangelischen Mission im Heiligen Lande und wurde als die größte und zugleich wichtigste Anstalt dieser Art von dem Kölner Pfarrer J. Ludwig Schneller 1859 gegründet. Gegen 150 Zöglinge aus dem arabischen Volke, Waisen und Nischwaisen, werden hier von sieben Lehrern und zehn Handwerksmeistern erzogen. Jeder Zögling bleibt zehn Jahre und wird nicht nur durch Schulunterricht, sondern auch durch tüchtige Berufsbildung als Handwerker, Bauer, Kaufmann, Lehrer oder Evangelist zu einem selbständigen evangelischen Christen

**Die Kriegspropaganda in Amerika.**

Nach einer Reitermeldung aus New York begann am Montag die Propagandawoche, die zum Beweise für die einstimmige Entschlossenheit der amerikanischen Arbeiter, den Krieg zu unterstützen, veranstaltet wird. In über 100 der hauptsächlichsten Städte der Vereinigten Staaten wurden begeisterte Massenversammlungen abgehalten. Der Präsident der Confederation of Labour, Gompers, hat in einem Schreiben an die Arbeiter appelliert, an den Kundgebungen dieser Woche teilzunehmen und, wenn nötig, für die Ideale der Politik der Vereinigten Staaten alles aufzuopfern. Über 40 patriotische amerikanische Vereinigungen beteiligten sich an den Kundgebungen des Arbeiterverbandes.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 11. Februar 1918.

Generalfeldmarschall von Eichhorn, der frühere Kommandant der 9. Division in Glogau, vollendet am 13. Februar sein 70. Lebensjahr.

Die Verleihung des Eisernen Laubs zum Orden Pour le mérite, an die Admirale v. Holtenhoff und Scheer, ferner des Ordens Pour le mérite an den Kapitänleutnant Viebig wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Der Stellvertreter des Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie v. Bloch, scheidet aus seiner Stellung aus. Er hat die Amtsgeschäfte bereits abgegeben. Sein Nachfolger ist der General der Kavallerie Graf Schmiedow, bisher Kommandierender General eines Armeekorps im Felde.

Der Landrat Herr. Schütz v. Beerodt aus Saarbrücken ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium des Innern ernannt worden.

Der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Dr. Max Maurer hatte kürzlich darüber von sich reden gemacht, daß er als Führer und Agitator der Vaterlandspartei auftrat. Jetzt ist er, der Dissident war, auch in den Schoß der evangelischen Kirche zurückgekehrt. Maurer hat in der freigeistigen Bewegung, auch als Prediger, keine geringe Rolle gespielt.

Eine Tagung des Gesamt-Vorstandes des Alldeutschen Verbandes findet Sonntag den 14. April im Rindlerhause in Berlin statt.

Wegen Ankaufs des Hotels „Kaiserhof“ soll nach Blättermeldungen das Reichswirtschaftsamt Verhandlungen eingeleitet haben.

München, 11. Februar. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. v. Krause stattete vormittags dem Ministerpräsidenten von Dandl und dem Justizminister v. Thelemann Besuche ab und wurde um 11½ Uhr vom König in Audienz empfangen. Um 1 Uhr fand zu Ehren des Staatssekretärs beim König Tafel statt, zu der auch noch der preussische Gesandte von Treutler, Justizminister von Thelemann anstelle des inzwischen abgereisten Ministerpräsidenten und Staatsrats von Köhl geladen waren.



Die Grenzregulierung mit der Ukraine.

In dem Friedensvertrag mit der Ukraine sind nun auch in großen Zügen die Grenzen der Ukraine festgelegt. Zwischen Österreich-Ungarn einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits werden, insoweit diese beiden Mächte aneinander grenzen, jene Grenzen bestehen, welche vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rußland bestanden haben. Weiter nördlich wird die Grenze der ukrainischen Volksrepublik von Tarnograd angefangen im allgemeinen in der Linie Bilgoraj —

Sjoezbrjån — Krasnoslaw — Bugaszw — Kadin — Wschiretschje — Sarnost — Melnik — Wyloto — Witowsk — Kameneh — Witowsk — Pruschany — Wodonowitsjesce verlaufen. Im einzelnen wird diese Grenze nach den ethnographischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir bereits im Januar eine Karte veröffentlichten, die damals schon fast genau die heutigen Grenzen angab.

**Ausland.**

Paris, 11. Februar. Der Staatsmann Louis Renault, Mitglied der Akademie und einer der Vertreter Frankreichs auf der Haager Konferenz, ist gestorben. Er erhielt 1907 den Friedensnobelpreis.

**Provinzialnachrichten.**

Brandenburg, 8. Februar. (Einbruchsdiebstahl — Pferde- und Viehmarkt.) Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in einer der letzten Nächte in dem Kaufhaus Salky Robert in der Oberhornstraße hier selbst verübt worden. Der Wert der geraubten Sachen dürfte mindestens 4000 Mark betragen. Unter ihnen befanden sich Herren- und Damenmäntel, Herrenanzüge, Wägen, annähernd 20 Paar Schuhe, größere Mengen Kleiderstoffe und Seide, sowie mehrere feine Unterred. Die Diebe sind bisher noch nicht ermittelt. — Ein Pferde- und Viehmarkt fand am Freitag auf dem städtischen

Viehhof in Brandenburg statt. Bei Beteiligung war sehr rege, auch der Handel entwickelte sich flott. Es waren etwa 150 Pferde aller Gattungen aufgetrieben. Die Preise behaupteten sich durchweg hoch. Für gutes Material wurden 4000 Mark und darüber gefordert und bezahlt. Mittlere Tiere erzielten 2000 bis 3000 Mark, für geringere Ware wurden angemessene Preise bezahlt. Schlachtpferde waren in größerer Zahl vorhanden und wurden von Berliner Händlern aufgekauft. Gut angelegte Tiere brachten hohe Preise, vereinzelt über 1000 Mark. Der Handel war noch in den Mittagsstunden äußerst rege. Der Viehmarkt war diesmal schwach besetzt. Es standen nur wenige Kühe zum Verkauf, die glatt abgingen.

Brandenburg, 4. Februar. (Ein Einbruch) wurde in der Nacht zum Freitag in das Tuchwarenlager und Konfektionsgeschäft von Paul Lewin verübt, wobei den Dieben Waren im Werte von 7000 Mark in die Hände fielen. Kurz vorher wurden durch Einbruch beim Uhrmacher Santhofer für etwa 10 000 Mark Gold- und Silberwaren gestohlen. In beiden Fällen konnten die Diebe bis jetzt nicht ermittelt werden.



Sultan Abd ul Hamid II.

Sultan Abd ul Hamid II. ist gestorben. Er war eine der interessantesten Erscheinungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Despot, wie er unerträglich nicht gedacht werden konnte. Von grenzenlosem Mißtrauen, einer ausgesprochenen Menschenverachtung erfüllt, muß es ihm die Gerechtigkeit aber lassen, daß er ein Produkt seiner Erziehung und Umgebung war, der es mit seinem Verstand nach seiner Auffassung gut meinte. Im Jahre 1842 geboren, kam Abd ul Hamid 1876 als Nachfolger seines ältesten Bruders Murad auf den Thron, in einer Zeit, in der der Bestand des osmanischen Reiches sehr gefährdet erschien. Obgleich er zu Beginn seiner Regierung seinem Volke eine Verfassung gab, dachte er doch nicht daran, diese auch durchzuführen. Die Erfahrungen, die er später mit seiner Umgebung machte, die unglücklichen Kriege, die er führte, die erzwungenen Abtretungen großer Teile der europäischen Türkei trugen dazu bei, ihn zu jenem weltfremden, mißtrauischen Einsiedler zu machen, der er inmitten seines prächtigen Hofstaates war. Die Revolution des Jahres 1909 legte ihn schließlich hinweg. Er, der in seiner auswärtigen Politik mit Kompromissen die größten Erfolge gehabt hatte, konnte sich nicht dazu entschließen, mit den Reformen, deren berechtigtes Streben er nicht einsehen und nicht einsehen wollte, einen ehrlichen Frieden zu schließen. Wenige Tage nach seinem Sturz wurde er nach der Villa Maatini in Saloniki und später, während des türkisch-italienischen Krieges von dort nach Bagdad auf der asiatischen Seite des Bosphorus gebracht, wo er gestorben ist.

**Deutsche Worte.**

Und färhet gleich auch unser Blut  
Das Feld des Krieges rot.  
So wandelt Furcht uns doch nicht an,  
Denn nimmer scheut ein braver Mann  
Fürs Vaterland den Tod.

Bürger.

**Brennholz.**

Mit Rücksicht darauf, daß die Zufuhr von Kohlen in den Monaten Januar und Februar wegen Wagenmangels unzureichend sein wird, geben wir bis auf Widerruf, ohne daß Vorlegung der Brennstoffkarte gefordert wird, Brennholz in jeder Menge, insbesondere gerleinetes Hart- oder Kiefernholz, am Pilze (Fernsprecher 609) ab.

Der Magistrat.

**Steuererklärungsbuch.**

Abdrucken der jährlichen Einkommensteuererklärungen und der Vermögensanfrage. Mit ausführlichen Leitfäden für die richtige Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Allgemeine Ausgabe T. 320 zu 1.90 Mk., Ausgabe T. 321 für ländliche Verhältnisse zu 1.80 Mk.

**Warenumsatz-Steuerbuch.**

Abdrucken der jährlichen Anmeldungen und Zahlungen, aufgrund des Warenumsatzsteuergesetzes vom 20. Juni 1916, mit ausführlichen Leitfäden für die Berechnung der steuerpflichtigen Geschäftsergebnisse, von Dr. jur. et. rer. pol. Kurt Peschke, Gerichtsassessor bei den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Preis 1.80 Mark.

Zu beziehen durch  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei in Thorn,**  
Katharinenstraße 4.

**Gebräuchtes Fuhharmonium und Piano**

zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 425 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gebr. Weinorte, Sektorte**  
Kauf zu guten Preisen laut Verkauf vom 25. 9. 17.  
Nachemsteln, Charlottenburg 5.  
Zukaufsstelle:  
Blindschreiberstraße 3a.

**Alte Schallplatten**

auch Bruch kauft zu höchsten Preisen  
**W. Zielke,**  
Coppernialstraße 2.

**Alt-Papier,**  
wie Zeitungen, Bücher, Alben usw. kauft zu hohen Preisen  
**S. Rosbrack,** Culmer Chaussee 112,  
Fernsprecher 552.

**Lotharhühner**

Enger zu kaufen

**guteiserne Muffen oder Planschehören,**  
neu oder gebraucht, von 25 bis 300 mm Durchmesser, ungefähr 100 laufende Meter, auch einzelne Hören.  
Angebote unter Z. 278 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zwerghühner**

kauft Schandau, Sanktstraße 27, 2.

**Mohannesbach**

**7-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer.**  
Für 30 Mk. m. ab 1. April meine Wohnung unter höchstem Mietpreis abzugeben.  
Königs-Brünnchenstraße 11.  
Besichtigung zu jeder Zeit.

**Haus- und Grundbesitzer-Serein zu Thorn, v. S.**

Wohnungswelt in der Geschäftsstelle  
Baderstraße 26, Telefon 927.  
Geschäftszeiten täglich von 4-7 Uhr.  
Abgabe von Mietverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebenfalls.

**Seemiete Wohnungen sind sofort abzumelden.**

- Coppernialstraße 26, Laden mit Wohnung 1400 1. 4.
- Albrechtstr. 4, 2. 5 Zimmer 1100 1. 4.
- Albrechtstr. 6, 2. 5 Zimmer 1100 1. 4.
- Schulstr. 20, 2. 5 Zimmer 800 1. 4.
- Friedrichstr. 10-12, 4. 3 Zimmer 800 1. 4.
- Neußtr. Markt 11, 4. 3 Zimmer 450 1. 4.
- Schuhmacherstr. 17, 2. 3 Zim. 400.
- Zu erp. bei Bagg. Breitestr. 19. 1. 4.
- Brombergerstr. 37, Vorderhof und Hinterhof 200 1. 4.
- Mühlstr. 181, Laden u. Lagerraum 1. 4.
- Friedrichstr. 10-12, Pferdehof und Stall 1. 4.
- Mühlstr. 103, vtr., 5-6 Zimmer 1. 4.
- Mühlstr. 8a, 4-5 Zimmer 1. 4.
- Mühlstr. 8b, 1 großer Keller 1. 4.
- Mühlstr. 8b, 1 großer Speicher 1. 4.
- Mühlstr. 84, 3. 4 Zimmer. 1.10.
- Brückenstr. 11, Pferdehof, Keller, Lagerhaus 1. 4.
- Schulstr. 3, 2, 5 Zimmer 1. 4.

**7-Zimmerwohnungen,**

1. und 2. Etage, Brückenstraße 11, Jenastraße, rechl. Zubehör, vom 1. 10. 18 zu vermieten.

**Grundstücke**

Brückenstraße 11 und 13 und Jenastraße 4 und 6, auch einzeln, zum Verkauf.

**Geismiller Panchera,**

Brückenstraße 11, part.

**Zwei Wohnungen,**

6 und 8 Zimmer mit Zubehör, Baderstraße 6 zu vermieten.  
Häcker Baderstraße 1, 2.

**2 Zimmerwohnung**

nebst Küche, 2. Etage o. 1. April 3. verm.  
**8. Lyczowek,** Wlad. Markt 27.  
Sauber möbliertes Zimmer mit stekt. Licht sofort zu vermieten.  
Brückenstraße 18, bei Zielke.

**Einfache Wohnung (Stube und Küche) mit**

alkoholisches Chapiro zu vermieten.  
Culmer-Chaussee 11.

**Frdl. Vorderzimmer mit Badestube,**

möbliert oder unmöbliert, von sofort oder später zu vermieten. Auskunft erteilt Frau Kalkulator **Kottruss,** Brombergerstraße 14, 3.

**2 gut möbl. Zimmer**

mit Balkon, Aussicht nach der Baderstr. elektr. Licht, von gleich oder später zu verm. Bauftr. 6, 3 Tr., r., Hauptstadt.

**Zwei gut möblierte Zimmer**

sind zu vermieten. Elisabethstr. 10, 2. Etage, zwischen 11-12 Uhr mittags.

**Gut möbliertes Zimmer**

nebst Kabinett vom 1. 3. zu vermieten. Beschäftigung von 12-2 Uhr mittags. Baderstraße 14, 2.

**Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.**

Brückenstr. 4, 1.

**Uckerland,**

ganz in der Nähe von Thorn, zu verm. vachten. Auskunft erteilt **Fanke,** Lindenstr. 54a.

**10 Morgen Land mit einem halb Morgen Biese**

zu verpachten in Schwabbe und Ziegelsteine zu verk.

**Frau Klementz, Thorn-Moden,**

Waldauerstraße 17.

**Wer hat Geld braucht**

bis 6%, schreibt direkt an **R. Liedtke, Danzig,** Karolinenstraße 2-4.

**Lose**

zur 28. Berliner Pferde-Lotterie, Zieh. am 11 und 12. April, 5012 Gewinn im Gesamtbetrage von 70 000 Mark Hauptgew. im Werte von 10 000 Mark zu haben bei

**Dombrowski,** Hauptstr. 1, Culmer-Chaussee 112, Fernspr. 942.

**Zu verkaufen**

**Zu verkaufen:**  
Säulen-Trumeaux mit Unterfah, geschliffenes Glas, 3,15x0,90 m, acht Nussbaum, fast neues Paneele-Sopha, rot blüsch, 2 m lang, acht Nussbaum, Salon-Tisch, Kleeblattform, acht Nussbaum, fast neuer Ausziehtisch, acht Nussb., 1,15x0,80 m, 4 Hochstühle, acht Nussbaum, zwei Nussbaum-Säulen; ferner: ein Koflerplattenoffen, groß, und ein einfaches Bettgestell mit Strippeneinlage. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein Schreibtisch nebst Schreibfessel zu verk.**

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Ein neuer, ungebr. Teppich,**

1,6x1,8, ist wegen nicht passender Größe für 65 Mk zu verk. Angebote unter Z. 400 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Mechaniker-Handwerkzeug**

von meinem verstorbenen Sohn billig abzugeben.  
**A. Matthesius,** Culmerstr. 15.

**Kinderwagen**

zu verkaufen.  
Schuhmacherstraße 14, 4. Etage

**Klavier**

von Ecke, Berlin, dunkel Mahagoni. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Ziegen**

liegen zum Verkauf. Hoffstraße 16, kauft **Lannoch,** Brückenstraße 20.

**Ein flotter Wallach,**

4jährig, steht zum Verkauf bei **Besitzer Johann Bartel,** Ober-Nessau, Kreis Thorn.

**Arbeitspferde**

zu verkaufen in **Vindenhof** bei Thornisch Papau.

**Ein gutes Arbeitspferd**

steht zum Verk. Moder, Kohlgartenstr. 10.

**Wald zum Abholzen**

bei Schirph, 20 Morgen, Stangen und Knüppel, nahe Bahn, verkauft **S. Popa, Bromberg,** Goethestraße 13.

**2 neue, eleg. Selbstfahrer, Halbesche,**

sechschlg., 2 gutech. Brems, 1 geb. Motor und 1 Fleischwagen mit eisengitter haben preiswert zum Verkauf.  
**R. Poff, Wagenbauer,** Luchmacherstr. 28, Telefon 375.

**Ein sehr gut erhaltener Halbverdeckwagen**

zu verk. **Schmidemitt, Podam,** Graubenzertstr. gegenüber Mtl. Friedh.

**Zu kaufen actndt**

Ein junges Ehepaar sucht alle, gut erhaltene

**Möbel zu kaufen.**

Angebote unter F. 131 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ausgekämmtes Frauenhaar**

zu kaufen **Lannoch,** Brückenstraße 20.